© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

anthyllidifolium mh. mit gleichmässig länglich eiförmigen, dunkelgrünen Grundblättern auftritt. Auch die bereits früher erwähnten *H. glabratum Hoppe* und *H. nudum Kerner* finden hier oben erst so recht eigentlich ihre Heimat; selbstverständlich ist auch *H. villosum L.* in verschiedenen, habituell oft weit abweichenden Formen zu treffen. Schliesslich muss auch noch des — in Nordtirol wenigstens — sehr seltenen *H. cenisium A. T.* gedacht werden, welches ich vereinzelt auf Geröll unter den schon erwähnten Quellanlagen vorfand. Von allen Formen des *H. dentatum* durch die dichten, hellgrünen Flockenhaare der Hülle verschieden, und so augenscheinlich eine ganz selbständige Art darstellend,*) nähert es sich durch ganzrandige, schmale, meist auch kahle Blätter dem *H. glabratum Hoppe*, ist aber gleichzeitig meist noch besonders durch die lebhafte violette Fleckung der Blätter charakterisiert. (Schluss folgt)

Zwei interessante rechtsrheinische Pflanzenstandorte.

1. *Symphytum bulbosum Schimp.*

Lange Zeit hindurch waren die Weinberge zwischen dem Dreiträge-Thal und der ehemaligen Krappfabrik bei Heidelberg der einzige Standort des von Dr. Karl Schimper daselbst entdeckten und benannten *Symphytum bulbosum* in Deutschland. Dr. F. Schultz giebt in seiner „Flora der Pfalz“ 1846 p. 508 die Weinberge auf dem rechten Neckarufer unter der Gewährschaft von Perpente ebenfalls als Fundort an mit folgendem Zusatze, der sich auf beide Lokalitäten bezieht, „ist in neuerer Zeit durch das häufige und tiefe Umhacken der Weinberge am Blühen verhindert und seltener geworden, kommt aber auch wahrscheinlich diesseits des Rheines in den Weinbergen am Hardtgebirge vor.“ J. A. Schmidt sagt in seiner Flora von Heidelberg 1857 p. 207 vom ersten Standorte, dass *S. b.* früher in Menge dort vorgekommen (Schimper, Bisch. etc.) und vielleicht auch jetzt noch nicht völlig ausgerottet, aber jedenfalls sehr selten und vereinzelt sei, übrigens finde sich die Pflanze verwildert in mehreren Gärten, u. a. ziemlich reichlich im Schwetzinger Schlossgarten. Letzteren Standort, ein schattiges, feuchtes Plätzchen unter Gebüsch, zeigte mir vor einigen Jahren Herr Professor Neuberger, früher in Heidelberg, jetzt in Freiburg i. Br. Die Pflanze bildet hier einen dichten und üppigen Bestand und lässt kein anderes Gewächs zwischen sich aufkommen. Schimper, der später im Schlosse zu Schwetzingen lebte, soll sie seinerzeit hierher verpflanzt haben. (Siehe Seubert-Klein, Exkursionsflora von Baden. 1891. p. 306) Bei Heidelberg dürfte nun die Pflanze ziemlich sicher verschwunden sein, obgleich nicht leicht zu begreifen ist, wie ein so widerstandsfähiges Gewächs, das an ähnlich gefährdeten Orten seit vielen Jahren fröhlich wuchert, vertilgt werden konnte.

Symphytum bulbosum Schimper kommt nun aber auch bei Weissenburg im Elsass vor. (Siehe Petzold, Dr. W., Verzeichnis der in der

---

*) Noch in der „Allg. bot. Zeitschr.“ 1895 p. 191 identifizierte ich *H. cenisium A. T.* unrichtigerweise mit *H. dentatum Hoppe subspec. maculifolium N. P.* Merkwürdig bleibt der Umstand, dass diese von den französischen Alpen bis Tirol vorkommende Form Nägeli unbekannt geblieben ist; wenigstens konnte ich unter allen Subspezies der *Villosina* keine auf *H. cenisium A T.* stimmende ausfindig machen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Umgegend von Weissenburg wildwachsenden etc. Gefässpflanzen). Weissenburg 1879. Hier heisst es p. 27 „bei Weissenburg (Schultz 1863 und Bastian); es wächst hier an mehreren Stellen in Weinbergen am Wurmberge (in der Nähe des Bitscher Thores, sowie am kleinen Langenberge bei dem Aufstieg zum Kästenwalde), zumteil in sehr grosser Menge" (Petzold). Am 26. Mai 1892 habe ich selbst den Standort am Langenberg besucht und gefunden, dass die Pflanze in einigen Weinbergen sehr häufig ist und trotz des öfteren und tiefen Umhackens nun schon seit der vom Jahre 1863 datierenden Angabe gut Stand hält durch die sehr tief steckenden Knollen, die vielfach zerstreut in den gehackten Weinbergen umherliegen und schliesslich doch wieder sich entwickeln können. Die Pflanze kommt aber hier seltener zum Blühen, bleibt niedrig und wird nur 1—2 dm hoch. Vielfach sind die Blätter von Insekten zerfressen. Ob die Pflanze nun bei Weissenburg ursprünglich wild ist, oder ob Dr. F. Schultz Florenverbesserungsversuche mit ihr hier anstellte, will ich vorläufig dahingestellt sein lassen. In seiner Phytostatik 1863 p. 90 sagt übrigens Schultz, dass *Symphytum bulbosum* bei Heidelberg wie bei Weissenburg wahrscheinlich nur verwildert sei und aus Italien und Griechenland stamme. (Petzold nennt z. B. p. 9 *Drosera anglica Huds.* und *obovata M. et K.*, welche Schultz ebenfalls in die Weissenburger Flora verpflanzt habe, und beruft sich auf Schultz selbst, Pollichia 1857. Beide Pflanzen kommen aber auch an andern Orten bei Weissenburg vor als an denen, wo sie von Schultz angepflanzt worden sein sollen.)

Im vorigen Frühjahr teilte mir nun Herr Ingenieur Freiherr Erw. v. Schilling hier mit, dass er *Symphytum bulbosum Schimper* in einem Walde zwischen Ettlingen und Malsch bei der Lochmühle unweit Oberweier, etwa 2½—3 Stunden südlich von Karlsruhe, entdeckt habe. Erst am 10. Mai d. J. suchte ich den betr. Platz auf und fand die Pflanze im Laubwald in einem äusserst dichten Bestand, welcher das Aufkommen keines andern Gewächses zwischen sich ermöglichte, in einigen Tausend sehr reich blühenden und üppigen, 3—5 dm hohen Exemplaren. Der Lehrer des Dörfleins Oberweier, dem ich meine Ausbeute zeigte, sagte, er habe diese Art schon öfter an verschiedenen Plätzen der umliegenden Laubmisch-Waldungen beobachtet. Ich hoffe daher, im nächsten Jahre unter der Begleitung desselben noch andere Standorte aufzufinden; auch gedenke ich den Heidelberger Standort einmal zu besuchen und werde seinerzeit über die Ergebnisse Bericht erstatten. Vorläufig ist also das Bürgerrecht dieser Rarität in Baden bezw. in Deutschland wieder gesichert.

2. *Leucojum aestivum L.*

Vorstehende Art wurde voriges Jahr von Schülern etwa 1 km oberhalb Maxau unter Weidengebüsch am Altrheinufer im Inundationsgebiet des Rheins aufgefunden.

Am 23. Mai d. J. besuchte ich in Begleitung einiger Freunde diesen Standort und fand die Pflanze in ca. 6 Exemplaren am bezeichneten Platze. Leider wird der erste rechtsrheinische Standort am Oberrhein (linksrheinisch wird sie an mehreren Orten im Elsass, in Lothringen und Rheinbayern angegeben) der Karlsruher Rheinhafenanlage zum Opfer fallen. Auch in Westfalen, bei Lübeck und in Sachsen wurde die Pflanze schon beobachtet.

A. Kneucker.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 2_1896

Autor(en)/Author(s): Kneucker Andreas

Artikel/Article: Zwei interessante rechtsrheinische Pflanzenstandorte. 126-127